



**BUNTE
VIELFALT**
St. Lukas-Heim

Lukas-Bote

Nachrichten aus den Einrichtungen St. Lukas-Heim, Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH und Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH - Ausgabe 1/2022



Mit Freizeitprogramm und Anmeldebogen des FED bis zum Jahresende

Neue Heimat in Aschendorf

Wohnassistenz hilft in Aschendorf bei Verselbständigung. *Mehr dazu ab Seite 5*



Neue Kindertagesstätten
In Werlte und Aschendorf entstehen neue, inklusive Einrichtungen
Mehr auf den Seiten 3 und 10



Neue Möglichkeiten
Thomas von Hebel darf jetzt in Dörpen Stapler fahren
Mehr auf Seite 7



Neue Leitungen
in der Tagesbildungsstätte, Fachschule und Frühförderung
Mehr ab Seite 12

Liebe Leserinnen und Leser des Lukas-Boten;

Ich freue mich sehr mit Ihnen und der ersten neuen Ausgabe des Lukas-Boten in den Frühling starten zu können. Der graue, aber sehr milde Winter geht dem Ende zu und zarte Knospen an den Bäumen und die ersten Blumen strecken ihre Köpfe ins Licht. Die Corona-Pandemie wird leider auch das Jahr 2022 prägen und dafür sorgen, dass einige Hygienemaßnahmen weiterhin eingehalten werden müssen. Das „Testen“ gehörte zum gewohnten Tagesablauf und wir sind sehr dankbar, dass viele Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Impfangebote angenommen haben, so dass wir in den letzten Monaten vor schweren Krankheitsverläufen verschont geblieben sind. Das ist ein großer Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, die oft am Limit des Machbaren arbeiten. Ich kann dafür und das nicht oft genug, einfach nur Danke sagen.



Viele unerwartete Entwicklungen und Geschehnisse haben Einfluss auf unser tägliches Handeln und unsere Gedanken. Die Corona-Pandemie hat uns allen nie dagewesene Restriktionen auferlegt und viele Menschen haben angesichts der immensen Herausforderungen an ihrer Belastungsgrenze gearbeitet. Wir alle haben uns auf einen entspannten Sommer gefreut, frei von den Corona Auflagen. Doch der am 25.02.2022 vom Russischen Präsidenten Putin begonnene Krieg, ja Völkermord, hat diese Träume jäh zerplatzen lassen. Die nächste massive Krise mit weltweiten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und seelischen Auswirkungen hat an diesem Tag seinen Anfang genommen. Der Ausgang ist ungewiss, das erzeugte Leid an der ukrainischen Bevölkerung unermesslich. Lassen Sie uns gemeinsam dafür beten, dass politische Wege gefunden werden, die dieses sinnlose Blutvergießen schneller beenden als die Corona-Pandemie bisher andauert.

Unsere Klientinnen und Klienten, und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen haben in weiser Voraussicht, sicherlich unbewusst, bereits im letzten Jahr für den Frieden in der Welt gebetet und Hilfsaktionen für osteuropäische Länder tatkräftig unterstützt. Auch der Caritasdirektor Johannes Buß berichtet über positive Veränderungen bezüglich der persönlichen Lebensführung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche. Darüber, und über viele andere Projekte und Aktionen in den Einrichtungen des St. Lukas-Heimes, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Trotz der belastenden Entwicklungen der letzten Zeit, lassen Sie uns gemeinsam das machen, was wir am besten können: Anderen Menschen helfen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, damit sie in dieser sich ständig verändernden Umwelt in Freiheit und ohne Angst möglichst selbständig leben können. Diese sinnvolle Aufgabe lässt uns optimistisch und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Wir freuen uns dabei auf Ihre Unterstützung. Bleiben Sie gesund und uns wohlgesonnen.

Mit den besten Wünschen und einem herzlichen Gruß

Heinz-Bernhard Mäsker
Geschäftsführer

Impressum Lukas-Bote

Nachrichten aus den Einrichtungen vom St. Lukas-Heim, den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH sowie der „Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH“
Träger: Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Herausgeber: St. Lukas-Heim, Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg, Telefon. 04961/925-0
Geschäftsführer: Heinz-Bernhard Mäsker
Redaktionsleitung: Jürgen Eden, Telefon 04961/925-321, E-Mail: j.eden@st-lukas-heim.de
Stand 22. März 2022

Autoren- und Fotonachweis:

Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, wenn Artikel und Fotos nicht extra gekennzeichnet sind.
Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf anderen Kanälen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.

Inklusive Kindertagesstätte für Werlte

In Werlte wird seit Dezember 2021 hinter dem Schützen- und Sportbereich gebaut

Werlte. Am Markuslustweg in Werlte errichtet das St. Lukas-Heim aus Papenburg eine neue, inklusive Kindertagesstätte. Voraussichtlich bis zum Frühjahr 2023 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.



Zeichnung: Schomaker + Henschel



"Wir freuen uns, auch im Stadtgebiet Werlte zukünftig ein wohnortnahes, inklusives Angebot für alle Kinder mit und ohne besondere Förderbedarfe anbieten zu können", sagte Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim.

Über den Baustart nach der längeren Planungsphase brachten er, Stadtdirektor Ludger Kewe und Bürgermeister Daniel Thele neben weiteren Gästen beim symbolischen ersten Spatenstich ihre Freude zum Ausdruck.

„Der ursprünglich geplante Fertigstellungstermin zum Sommer 2022 konnte aufgrund der vielen Auswirkungen der Pandemie in der Gesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft nicht mehr gehalten werden. Zusätzlich haben sich nicht unerhebliche Fördermöglichkei-



ten ergeben, deren Klärung und Beantragung einen früheren Baustart kaum zuließen“, so der Geschäftsführer. Die starke Auslastung der Firmen im Baubereich und auch der Baustoffmangel haben zusätzlich die Vergabe von Aufträgen verzögert.

Einen Dank richtete Mäsker an die Stadt Werlte für das entgegengebrachte Vertrauen. Denn mit dem Projekt sei es möglich, die inklusive Ausrichtung der Förder- und Betreuungsangebote des St. Lukas-Heimes nach dem Motto „Eine Kita für alle“

auch auf dem Hümmling anzubieten.

Erfreut über den Baustart zeigte sich ebenfalls Bürgermeister Daniel Thele. „Werlte ist eine sehr junge und dynamische Stadt und wir freuen uns, dass wir

mit dem St. Lukas-Heim einen kompetenten Partner gefunden haben, der auch für unsere Jüngsten Betreuungs- und Förderangebote schafft“, so Thele.

Das inklusive Konzept für Kindertagesstätten

des St. Lukas-Heimes wird bereits an mehreren Standorten als Träger oder Kooperationspartner bei anderen inklusiven Kindertagesstätten im nördlichen Emsland erfolgreich gelebt. Das spiegelt sich auch mit der Besetzung der Leitungsstelle in der neuen inklusiven Kindertagesstätte in Werlte wider.

„Ich freue mich sehr, von Anfang an bei der Entstehung dabei sein zu können. Denn so kann ich im Detail meine Erfahrungen einbringen“, so die künftige Leiterin Insa Niehaus. Sie verfügt bereits über Leitungserfahrung in der inklusiven Kindertagesstätte St. Hanna in Papenburg. Unbeeindruckt von dem symbolischen Spatenstich liefen im Hintergrund bereits die Baumaschinen. Denn nach den Vorbereitungsarbeiten des Baufeldes laufen nun auch die Rohbauarbeiten für die fünfzügige, inklusive Kindertagesstätte auf Hochtouren. Unter dem Dach des neuen Gebäudes halten zwei Krippen-, und zwei Kindergartengruppen sowie eine Heilpädagogische



Gruppe Einzug. Insgesamt besteht für 88 Kinder dort künftig die Möglichkeit, betreut und gefördert zu werden.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 3,4 Millionen Euro und werden über Mittel vom Land, dem Landkreis Emsland, dem St. Lukas-Heim über Eigenmittel und eine Förderung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) finanziert. Die KfW beteiligt sich, da es sich um ein energieeffizientes Gebäude handelt. An der Refinanzierung ist zudem die Stadt Werlte über Mietkosten für zwei Krippen- und Kindergartengruppen beteiligt.



„Wir hoffen, dass der Bauzeitenplan trotz der herausfordernden Bedingungen eingehalten werden kann“, sagte der Fachbereichsleiter Fördern und Lernen Daniel Abeln. Er verwies

zudem darauf, dass der Bedarf an Plätzen ungebremst groß sei und es bereits zwei Kindergartengruppen in mobilen Gebäudelösungen (Containern) an der katholischen Kindertagesstätte St. Klara in Werlte gebe.



*Wohnassistentz hilft auch in Aschendorf:
Acht Klienten finden
bezahlbare Bleibe*

Aschendorf. Seit Herbst 2021 ist die Wohnassistentz vom St. Lukas-Heim in Aschendorf Ansprechpartner für weitere Klienten. Denn in einem historischen Haus konnten sich vier Klienten einmieten. Dennis ist einer der neuen Wohnungsinhaber. Der 19-jährige lebte bisher bei seinem Vater und suchte eine Wohnung, die er sich auch leisten kann. Er wandte sich an die Wohnassistentz, die ihm helfen konnte.

In der 1. Etage des komplett sanierten ehemaligen Gasthauses hat er eine kleine Wohnung mit einem Zimmer, Küche und Bad gefunden. „Das ist meine erste Wohnung und mir geht es hier super“, freut sich Dennis, der als Beschäftigter der Caritas-Werkstatt im Garten- und Landschaftsbau tätig ist und im Team beispielsweise die Außenanlagen der Wohneinrichtungen pflegt. „Bezahlbaren Wohnraum für unsere Klienten zu finden ist seit Jahren alles andere als einfach, denn der Wohnungsmarkt gilt aufgrund verschiedener Interessenlagen als überhitzt“, sagt

Karsten Schomaker, Leiter der Wohnassistentz. Auf der gleichen Etage wie Dennis wohnt auch der 30-jährige Benny, der nun mit den Hilfen der Wohnassistentz einen weiteren Schritt in die Verselbständigung gehen kann. In der Vergangenheit war er in einer Wohngemeinschaft (Adlerfarn Rhauerfehn) zuhause. Mit einem gezielten Wohntraining durch die sozial- und heilpädagogische Unterstützung der Wohnassistentz kommt er diesem großen Ziel näher. „Von außen konnte ich mir bei diesem Gebäude noch nicht soviel vorstellen, aber mein Zimmer gefällt mir gut



und die Lage des Hauses ist aufgrund der Bahnanbindung sehr gut“, sagt er. Denn regelmäßig muss er zu Therapiesitzungen nach Leer.

Schon der erste Blick von außen hat nach eigenen Worten dem 27-jährigen Daniel gereicht, um sich in das Haus zu verlieben. Er hat ebenfalls eine Ein-Zimmerwohnung mit separaten Bad und Küche dort gefunden. Derzeit orientiert er sich beruflich und möchte gerne in der Tischlerei des Betriebs für Lohnfertigung (BfL) der Caritas-Werkstätten arbeiten. Erfahrungen mit dem selbständigen Wohnen konnte bereits der 31-jährige Tobias aus Ostfriesland machen. Er hat eine kleine Wohnung im zweiten Obergeschoss direkt unter dem Dach bezogen. Davor hatte er bereits zehn Jahre alleine gewohnt. Derzeit absolviert er ein Praktikum in der Küche der Caritas-Werkstatt, wo er auch künftig tätig sein möchte. Bisher war sein Betätigungsfeld in einer Tischlerei in einer Einrichtung in Ostfriesland. „Ich wollte einfach mal was neues ausprobieren,“, sagt er. Aschendorf gefalle ihm gut und natürlich

auch sein neues „Reich unter dem Dach“. Außerdem habe er den Bahnhof direkt vor der Tür, so dass er ein hohes Maß an Mobilität und damit Freiheit genießen kann.

Die vier haben sich nach eigenem Bekunden schon angefreundet. Treffen sind künftig auch im neuen Gemeinschaftsraum möglich. Diese ehemalige Kneipe wird künftig nicht nur für die Mieter, der Wohnungen sowie der Wohngemeinschaft zur Verfügung stehen, sondern auch als Begegnungsraum für Freizeitangebote weiterer Klienten der Wohnassistenz dienen, die im Einzugsgebiet von Aschendorf leben. Apropos Kneipe: Ein besonderer Dank gilt dem Haustechnischen Dienst, der die demolierte Theke wieder zu neuem Glanz verhalf.



Mein Weg zum Gabelstaplerschein

Thomas von Hebel ist seit dem 1. Dezember 2017 in der Verpackungsgruppe der Caritas-Werkstatt Dörpen als Beschäftigter tätig. Der 23-jährige mag Fußball, Computerspiele, Filme und Musik. Sein Gruppenleiter Joachim Freese, der auch als Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung den Beschäftigten zur Verfügung steht, hatte auf die Möglichkeit einer Qualifizierung hingewiesen. Hier der Bericht von Thomas von Hebel:



Mein Gruppenleiter Joachim hat mich darauf angesprochen, ob ich nicht einen Gabelstaplerschein machen möchte. Zunächst war ich sehr skeptisch und mochte mich dieser Herausforderung nicht stellen. Dann habe ich es aber doch versucht.

1. Teil: Die Theorie

Zunächst wurde mir ausführlich das theoretische Wissen vermittelt. Ich musste mich bei der Theorie ganz schön konzentrieren.

- Ich habe gelernt, wie schwer beispielsweise eine Last auf der Gabel sein darf, und wie ich damit umgehen muss, damit der Gabelstapler sich sicher fahren lässt und nicht umkippt.
- Mit einem Gabelstapler muss ich langsam fahren. Sollte ich beispielsweise zu schnell um die Kurve fahren, kann der Stapler auf die Seite kippen.
- Vor Fahrtantritt muss ich das Fahrzeug kontrollieren. Sind die Druckschläuche noch in Ordnung? Ist noch ausreichend Kraftstoff im Tank? Ist die Handbremse funktionsfähig?
- Wenn die Sicht nach vorne durch eine Last versperrt ist, muss ich rückwärts fahren, damit ich alles gut im Blick habe.

2. Teil: Die Praxis

Freitagnachmittags folgte der praktische Teil. Joachim hatte sich einige Übungen für mich ausgedacht. So habe ich beispielsweise Gitterboxen gestapelt. Das war gar nicht so einfach, denn es stehen nur wenige Zentimeter zur Verfügung, wo ich die obere Gitterbox auf die Untere stellen kann.

3. Teil: Die Prüfung

Theorie und Praxis haben mir sehr viel Spaß gemacht. Vor der Prüfung hatte ich etwas „Lampenfieber“, habe sie aber mit Bravour bestanden. Letztendlich hat sich die zeitintensive Schulung gelohnt. Vielen Dank an meinen Gruppenleiter Joachim Freese, der mein Talent entdeckt und gefördert hat. Ich bin sehr stolz auf meinen Gabelstaplerschein und werde jetzt fast täglich mit Gabelstaplerarbeiten beauftragt.

Text: Thomas von Hebel, Elisabeth Düring/Caritas Werkstatt Dörpen

Fotos: Elisabeth Düring/Caritas-Werkstatt Dörpen

Selbstverpflichtung von Bistum und DiCV:

Reportage hat mich sehr bewegt

Das Bistum Osnabrück und der Diözesancaritasverband im Bistum werden grundsätzlich keine arbeits- beziehungsweise disziplinarrechtlichen Maßnahmen aufgrund der persönlichen Lebensführung hinsichtlich Partnerschaften, der sexuellen Orientierung oder der geschlechtlichen Identität einer Mitarbeiter*in mehr ergreifen. Das gaben das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück bekannt.



Bisher konnte der Umgang mit Mitarbeiter*innen, deren persönliche Lebensführung gegen die in der Grundordnung so genannten „Loyalitätsobliegenheiten“ verstieß, im Bistum Osnabrück nur mithilfe von Einzelfallregelungen einvernehmlich geklärt werden. Diese Einzelfallregelungen werden durch die grundsätzliche Selbstverpflichtung der kirchlichen Dienstgeber abgelöst. In einem Interview geht Caritasdirektor Johannes Buß auf die Situation ein.

Frage: Herr Buß, das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück haben sich verpflichtet, künftig bei Menschen, die homosexuell, geschieden oder wiederverheiratet sind, auf arbeitsrechtliche Schritte zu verzichten. War dieser Schritt nicht längst überfällig? Schließlich fordert gerade der Deutsche Caritasverband mehr Toleranz und Wertschätzung ein.

Buß: Ja, der Schritt war längst überfällig, dies so deutlich und öffentlich zu sagen. Praktisch leben wir diese Haltung im Caritasverband schon sehr lange. Trotzdem war das für die Betroffenen immer mit Unsicherheit verbunden. Mich hat die ARD-Dokumentation „Wie Gott sie schuf“ sehr berührt. Die Kolleginnen und Kollegen haben mich mit ihrem Mut, ihrer Angst und Trauer sehr bewegt. Für das, was wir ihnen und allen anderen in ähnlicher Lage mit einer falschen und unsensiblen Personalpolitik angetan haben, möchte ich mich ausdrücklich entschuldigen.

Frage: Der zeitliche Zusammenhang zwischen der Aktion „Out in church“ und der Selbstverpflichtungserklärung ist klar erkennbar. War das Outing der Mitarbeitenden der Impuls für die Liberalisierung des kirchlichen Arbeitsrechtes im Bistum?

Buß: Es gibt noch einen weiteren Impuls: Den Beschluss der dritten Versammlung des Synodalen Wegs, der mit großer Mehrheit für eine Änderung der Grundordnung und des kirchlichen Arbeitsrechtes plädiert. Sie treffen mit Ihrer Frage jedoch den richtigen Punkt: Das Outing der Mitarbeitenden hat nach meiner Einschätzung den entscheidenden Impuls gegeben.

Frage: Welche Reaktionen haben Sie nach der Veröffentlichung der Selbstverpflichtungserklärung wahrgenommen?

Buß: Wir haben dafür erleichterte Zustimmung bekommen nach dem Motto: „Jetzt wird das, was wir schon lange tun, auf einen abgesicherten Boden gestellt“. Und ich habe auch Kopfschütteln wahrgenommen, vor allem bei Menschen, die nicht viel mit der katholischen Kirche und ihrer Logik zu tun haben. Die wundern sich sehr, dass das bei uns überhaupt Thema ist.

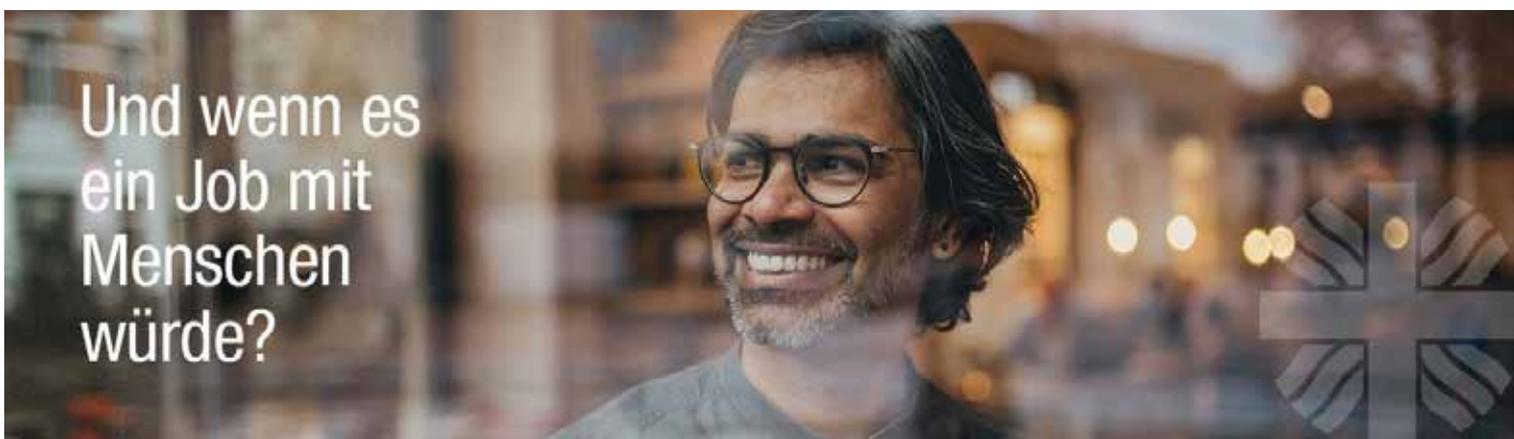
Frage: Gibt es auch eine theologische Argumentation für das neue kirchliche Arbeitsrecht?

Buß: Selbstverständlich. Knapp gesagt: Gott ist der Schöpfer aller Menschen, in ihrer Vielfalt und mit ihren Anlagen. Jesus hat uns unfassbar eindrücklich deutlich gemacht, dass es Gott darum geht, die Menschen zu lieben. Wenn zwei Menschen sich lieben und füreinander eintreten, dann leben sie etwas, das Gottes Segen hat (auch wenn sie es vielleicht gar nicht wissen) – egal, ob die beiden heterosexuell oder nicht-heterosexuell veranlagt sind.

Frage: Kritiker sagen, dass Veränderungen in der Kirche in Jahrhundertschritten stattfinden. Erleben wir in den kommenden Jahren eine neue Dynamik in der Kirche und in den Institutionen wie der Caritas?

Buß: Ja, wir stehen mittendrin in dieser Dynamik. Der Osnabrücker Caritasverband hat bereits 2018 mit seiner Kampagne Caritas zeigt Gesicht deutlich gemacht, wie bei uns die Realität aussieht. Dort haben sich Kolleginnen und Kollegen gezeigt, die geschieden und wiederverheiratet sind, die nicht getauft sind oder die keine regelmäßigen Kirchgänger*innen sind. Alle aber tragen sie das mit, was Caritas und unsere Deutung des Evangeliums ausmacht: Not sehen und handeln! Das hat uns bundesweit Beachtung und Lob gebracht.

Vielen Dank für das Interview und die offenen Worte.



Spatenstich für neue inklusive Kindertagesstätte:

Eine Kita für alle in Aschendorf



Zeichnung: Schomaker + Henschel

Aschendorf. Mit einem obligatorischen Spatenstich wurde das neue Projekt der inklusiven Kindertagesstätte St. Anna in Aschendorf vorgestellt. Nach den Planungen entsteht auf dem Gelände zwischen der Heinrich-Middendorf-Oberschule und der Heribertstraße eine neue Kindertagesstätte in besonders energiesparender Bauweise (KfW40) für fünf Gruppen. Die Eröffnung ist zum Sommer 2023 geplant.

Die Finanzierung der rund 3,67 Millionen Euro hohen Bausumme erfolgt durch Zuschüsse des Landes Niedersachsen und vom Landkreis Emsland über 785.000 Euro sowie aufzunehmender Kredite durch das St. Lukas-Heim. Die Refinanzierung der Investition erfolgt über Mietzahlungen der Stadt Papenburg für zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen sowie Investitionskostenbeiträge über den Landkreis Emsland. „Unter dem Leitthema Bunte Vielfalt setzen wir auch hier auf unser tragfähiges und bewährtes Konzept „Eine Kita für Alle“,“ sagt Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen habe man immer frühzeitig gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen, sich verändernde Bedarfe erkannt und daraufhin die Konzeptionen und Angebote neu ausgerichtet. Einen besonderen Fokus legt das St. Lukas-Heim als Bauherr neben der inklusiven Ausrichtung hierbei auf das Thema Nachhaltigkeit. Der Baukörper wird auf Basis des hohen

KfW40-Standards erstellt und gewährleistet damit einen geringen Wärmeverlust und Energieverbrauch. Umso bedauerlicher ist nach Angaben des Bauherren, dass ein Zuschussantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufgrund des vorzeitigen Förderstopps abgelehnt worden sei. Dagegen wurde Widerspruch eingelegt. Zu den weiteren besonderen Herausforderungen dieses Bauvorhabens zähle die moorige Beschaffenheit des Bodens und die Lage des rund 1.300 Quadratmeter großen Baufeldes, dass sich in unmittelbarer Nähe eines alten Emsarms befinde. So musste ein großflächiger Bodenaustausch vorgenommen werden. Den Betrieb der neuen Kindertagesstätte wird die Unterm Regenbogen – Katholische Kindertagesstätten GmbH (UR) übernehmen, an der das St. Lukas-Heim mit 51 Prozent und die katholische Pfarrgemeinde St. Antonius mit 49 Prozent beteiligt sind. Nach Worten des Geschäftsführers der UR GmbH, Daniel Abeln, werden unter dem Dach des neuen

Gebäudes zwei Krippen- und zwei Kindertagesgruppen sowie eine Heilpädagogische Gruppe für insgesamt bis zu 88 Kinder Platz finden. „Ziel ist es auch hier, sozialraumnahe Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Kinder zu schaffen sowie für Kinder mit besonderem Förderbedarf so viel Teilhabe wie möglich zu gewährleisten. Wir bedanken uns für das Vertrauen, dass die Stadt Papenburg uns einmal mehr für unser inklusives Konzept entgegenbringt“, sagt Abeln. Ziel sei es, wo immer möglich, gemeinsame Angebote für Kinder mit und ohne Förderbedarf zu schaffen, aber auch entsprechende Rückzugsräume bereitzuhalten, um allen Kindern individuell gerecht zu werden. „Basis dieser Arbeit ist das inklusive Rahmenkonzept für Kindertagesstätten von Unterm Regenbogen und St. Lukas-Heim“, so Abeln weiter. Dem pflichtete Pfarrer Franz-Bernhard Lanvermeyer bei, denn die Akzeptanz für dieses Konzept sei bei Eltern und Mitarbeitenden sehr hoch.

Bürgermeisterin Gattung zeigte sich hocherfreut über den heutigen symbolischen Startschuss für dieses gesellschaftlich sehr wichtige Bauprojekt, das einerseits den Bedarf an Kindertagesstättenplätzen deckt, aber auch offen ist für alle Kinder, unabhängig von den individuellen Voraussetzungen. Sehr zufrieden mit der Wahl des Standortes zeigte sich die Ortsbürgermeisterin Marion Terhalle, der aufgrund der Lage zur Oberschule und der Förder-

schule „Am Draiberg“ ein Bildungsstandort sei. Aber sie machte auch deutlich, dass es hinsichtlich der Verkehrswege noch Optimierungsbedarf gebe. Einen Dank an die katholische Kirchengemeinde St. Amandus richtete Bürgermeisterin Gattung. Denn bereits seit über zweieinhalb Jahren darf die Einrichtung mehrere Räumlichkeiten des Amandushauses als Übergangslösung für die neue Kindertagesstätte nutzen. Um den hohen Bedarf an Betreuungsplätzen abzudecken, wurde in Aschendorf außerdem bereits 2018 eine Großtagespflege mit dem Namen „Wolke 8“ in der Kreuzstraße eingerichtet. Drei weitere Vorlaufgruppen nutzen seit dem Sommer 2020 das Gebäude des ehemaligen Heilpädagogischen Kindergartens in Papenburg. Die Leitung der neuen Einrichtung übernimmt Annette Siepker, die aktuell mit ihrem neuen Team ein einrichtungsbezogenes Konzept erarbeitet.

Teilnehmer beim Spatenstich: Geschäftsführer St. Lukas-Heim Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer UR Daniel Abeln, Leiterin der neuen Kindertagesstätte Annette Siepker, Dechant Franz-Bernhard Lanvermeyer, Bürgermeisterin Vanessa Gattung, Ortsbürgermeisterin Marion Terhalle, Bauherrenvertreterin Irmgard Westendorf, Architektin Christiane Schomaker, Architekt Andreas Schwerdt (beide Büro Schomaker & Henschel), Bauunternehmer Markus Dinklage, Birgit Lelonek und Martina Brauer von der Stadt Papenburg.



Neue Leiterin der Fachschule Ursula Diedrichs:

Stärkere Digitalisierung

Mit dem Auspacken einiger Kartons, dessen Inhalte vom Umzug ihres alten Büros im Kinderhaus stammen, hat Ulla Diedrichs am 31. Januar ihren Wechsel innerhalb des St. Lukas-Heimes vollzogen. Als Nachfolgerin des langjährigen Leiters der Fachschule für Heilerziehungspflege Volker Weihrauch ist sie nun für die Ausbildung dieses überaus wichtigen Fachkräftenachwuchses verantwortlich.

Sowohl dem St. Lukas-Heim, den Caritas-Werkstätten und auch der Fachschule ist sie als Psychologin seit über zwei Jahrzehnten eng verbunden.

Ihr Start in der Einrichtung erfolgte noch unter anderen Rahmenbedingungen. Denn die Thuiner Franziskanerinnen hatten die Einrichtung in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Diözese Osnabrück (DiCV) gegründet. Ihre Einstellung vollzog damals die Schwester Oberin Adelgardis und der Fachschule stand noch Schwester Walburga als Leiterin vor. „Ich war nach der Unterschrift unter meinem Dienstvertrag mit meinen 26 Jahren noch jünger als manche Schüler*innen“, erinnert sich Diedrichs, die in Lingen aufwuchs und in Münster von 1988 bis 1994 studierte. Stark geprägt habe sie nach eigenen Worten das Praktikum im Vorschulbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Weinsberg.

Doch die prägende Zeit hält nach ihren Worten bis heute an, denn auch die Zeit im St. Lukas-Heim sieht sie als eine Form des lebenslangen Lernens. „Das sage ich heute auch gerne unseren Schüler*innen, meine beruflichen Kenntnisse habe ich auch durch die Beziehungsarbeit mit unseren Klient*innen erlernt“, so die neue Leiterin. Der Fachschule ist sie ebenfalls schon sehr lange verbunden durch verschiedene Lehrtätigkeiten.

Um weitere Weichenstellungen für die Digitalisierung der Fachschule zu stellen, startete sie bereits im August mit ersten Aufgaben an ihrer neuen Wirkungsstätte. Dabei ging es auch darum, vorhandene Förderprogramme auf die Voraussetzungen zu überprüfen und mit den speziellen Anforderungen der Fachschule auf



Schnittmengen zu überprüfen. Denn Ziel ist eine langfristige und breit angelegte Strategie zur Stärkung und Verbesserung der Medienkompetenz der Schüler*innen und Lehrer*innen sowie die intensivere Verknüpfung von praktischen Inhalten, dem schulischen Lernen in Präsenz sowie digitalen Möglichkeiten. Dazu gehöre auch eine Vernetzung mit anderen Bildungsträgern auf LAG- und BAG-Ebene sowie Einrichtungen und Anbietern, um gemeinsam technisch als auch inhaltlich die besten Bildungsangebote zu schaffen und die Fachschule mit einem aktuellen didaktischen Konzept in die Zukunft zu führen. Den stetigen Wandel in der Eingliederungshilfe sieht sie einerseits zwar als ständige Herausforderung, aber zugleich auch als Chance, die Lebenswelten immer wieder neu an die gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen und somit mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Zu ihren privaten Aktivitäten zählen beispielsweise der Karatesport. Außerdem ist sie gerne mit ihrem Hund auf den vielen Spazierwegen ihres Wohnortes unterwegs.



Sternsinger: Starke Hoffungsgeber für das Jahr 2022

Papenburg. Endlich: In diesem Jahr konnten sich die Sternsinger vielerorts wieder auf den Weg machen. So auch im St. Lukas-Heim, aus dem eine Gruppe ausschärmte, um Menschen Hoffnungen zu geben. Trotz einiger Einschränkungen haben wir es uns nicht nehmen lassen, den Segen und Frieden Gottes zu den Menschen und Häusern zu bringen. Wir, die Sternsinger Svenja, Anne, Rubet und Niklas sind nach einem frischen negativen Test am Samstag früh gestartet. Zuerst besuchten wir die Bewohner und Mitarbeiter vom Kinderhaus und Wohnhaus. Dann ging's zum Wohnheim und schließlich zu den Menschen, die in der Graf-Luckner-Straße ihre Heimat haben. Alle Gruppen und Familien bekamen einen Liederzettel mit dem Sternsingerlied. Viele haben mit einer Spende die Projekte im Süd-Sudan unterstützt – dafür auch an dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN!

Ebenso haben wir die Süßigkeiten gerne entgegengenommen und als eine anschließende Stärkung genossen. In diesem Jahr gab es aber auch eine Besonderheit. Da wir wegen Corona nicht gemeinsam singen konnten, haben wir eine Laterne mitgenommen, und das Licht der Kerze an der Krippe in der Kapelle vom Kinderhaus entzündet. Jesus hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12) - „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh1,5)!

Dieses Zeichen der Hoffnung konnten wir somit zu den Menschen bringen. Über dieses Zeichen haben sich viele sehr gefreut und immer wieder hörten wir: „Oh ja, das können wir doch sehr gut gebrauchen. Das tut gut!“

**Text und Fotos: Anita Strätker/
Seelsorge**

Drei Leitungskräfte im wohlverdienten Ruhestand:

Offizielle Verabschiedung im Mai geplant

Papenburg. Zum Jahresende wechselten mit Johanne Aeissen (Frühförderung), Mechthild Ehlen (Tagesbildungsstätte) und Volker Weihrauch (Fachschule für Heilerziehungspflege) drei verdiente Leitungskräfte des St. Lukas-Heimes in ihren wohlverdienten Ruhestand. Aufgrund der Pandemie und der hohen Infektionszahlen im Land war eine feierliche Verabschiedung leider bisher nicht möglich. Das soll im würdigen Rahmen im Mai dieses Jahres nachgeholt werden. Einen entsprechenden Nachbericht werden wir in der nächsten Lukas-Boten-Ausgabe veröffentlichen.

Johanne Aeissen kam 1979 in die Einrichtung und absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in der Fachschule bevor sie schließlich mit Schwester Ilona Neuland mit der Schaffung der Frühförderung betrat. Sie erkannten den großen Bedarf für diese ambulanten Leistungen sehr früh. Da die Hilfen erst entwickelt werden mussten, setzten sie auf eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen sowie auf Tagungen und Fortbildungen im gesamten Bundesgebiet. Später entschloss sie sich für ein berufsbegleitendes Studium der Frühpädagogik an der Fachhochschule in Emden und übernahm die Leitung der Frühförderung.



Für **Mechthild Ehlen** stand schon früh fest, dass sie in Ostfriesland leben möchte.

Bereits nach dem 1. Grundsemester stand für sie fest, dass sie ihre ganze Aufmerksamkeit Menschen mit besonderem Förderbedarf widmen wollte. Daher war der Wechsel während des Lehramtsstudiums in eine sonderpädagogische Fachrichtung mit Stationen in Worms, Mainz und Aachen die folgerichtige Konsequenz. In der Tagesbildungsstätte vom St. Lukas-Heim wollte sie eigentlich unterrichten, doch die Ordensschwestern hatten was anderes mit ihr vor. Sie wurde dort erste weltliche Leiterin.



Auch Volker Weihrauch hatte auf Lehramt studiert und den Weg nach Papenburg durch seine Frau gefunden. Zunächst war er als Motopäde tätig. Später kamen andere Aufgaben und die Lehrtätigkeit hinzu. Schließlich wurde er ebenfalls erster „weltlicher Leiter“ der Fachschule. Bei der Schaffung von Rahmenbedingungen hatte er Neuland betreten und durch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen auch Standards setzen können, die landes- und zum Teil auch bundesweit angewandt wurden.



Neue Leiterin der Frühförderung:

Das Emsland lieben gelernt

Papenburg. Seit dem 1. Januar leitet Katja Kufeld die Frühförderung vom St. Lukas-Heim. Dieser ambulante Dienst befindet sich seit der Fertigstellung eines Neubaus mit dem Sprachheilkindergarten unter einem Dach. Im Büro der neuen Leiterin fällt sofort eine größere freie Stelle an der Wand auf. „Hier soll noch ein Bild hin“, sagt Kufeld. Denkbar wäre nach ihren Worten eine Situation am Strand, ein Blick aufs Meer oder aus den Dünen. Denn sie liebt Borkum. Und gewissermaßen aufgrund ihrer Kindheit und Jugend lernte sie das Emsland kennen. Wenn gleich auch nur als Transitregion, also während der Durchfahrt von ihrer Heimatstadt Witten zu den Nordseeinseln, wo sie und ihre Familie immer schon gerne Urlaub machten. Umso bemerkenswerter ist da die berufliche Entwicklung ihres Ehemanns, der die Möglichkeit erhielt als Facharzt im Emsland zu praktizieren. Doch mit der Verlagerung des Lebensmittelpunktes war für die studierte Psychologin eine dringende Frage verknüpft: Besteht auch für sie in einer eher dünnbesiedelten Region die Möglichkeit, eine Tätigkeit als Psychologin aufzunehmen? Die Antwort kam prompt. Sie meldete sich beim Arbeitsamt der emsländischen Kreisstadt (heute Arbeitsagentur). „Ich saß quasi noch auf den Umzugskartons, als ich einen Anruf vom St. Lukas-Heim erhielt. Ich wurde gebeten, zeitnah eine Bewerbung einzureichen“, erinnert sich Kufeld. Mit einer so zeitnahen Reaktion hatte sie nicht gerechnet, da zur Zeit ihres Studiums offene Stellen im sozialen und geisteswissenschaftlichen Bereich eher Mangelware waren. Im Fokus hatte sie damals eher Träger für Mutter-Kindkuren, die häufig Einrichtungen an der Küste betreiben. Umso erfreulicher war da für sie die berufliche Situation, im September 2008 ihren Dienstvertrag beim St. Lukas-Heim zu unterschreiben und in



der Frühförderung als Psychologin tätig werden zu können. Alles passte: Eine herzliche Aufnahme im Team von rund 20 Mitarbeitenden bei einem kirchlichen Träger mit einem in der Einrichtung gelebten Leitbild und eine Region mit viel Natur, der Nähe zur Nordsee sowie guten Anbindungen an andere Kulturregionen. „Ich liebe Spaziergänge und ganz besonders natürlich am Strand auf meiner Lieblingsinsel Borkum. Aber es ist auch schön, immer mal wieder ein Buch zur Hand zu nehmen um einen Ausgleich zum Beruf zu finden“, so Kufeld. Denn aufgrund besonderer Umstände in dem ambulanten Teilbereich wuchs sie früh in Leitungsaufgaben hinein. Aufgrund zunehmender Anfragen, aber auch um die Dezentralisierung und Sozialraumorientierung zu fördern, entstanden in den vergangenen zwei Jahrzehnten weitere Standorte, wie beispielsweise in Dörpen, Börger und Sögel. Auch die Zahl der Mitarbeitenden wuchs auf 30, da auch die Förderbedarfe beispielsweise aufgrund veränderter gesellschaftlicher Einflussfaktoren zunahm. „Unser Ziel ist es, den Weg auf Teilhabe zu ebnen“, sagt Kufeld. Das gelinge am besten, wenn frühe Förderung und Beratung der Eltern sichergestellt werden können. Die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung des Kindes von besonderer Bedeutung.



Frauen-Beauftragte in Werkstätten

Wir stellen uns vor:

Hallo, wir sind die Frauen-Beauftragten der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland.



v.L. Sonja Schmees, Ute Klinghagen, Sonja Maas, Jasmin Ey, Vera Meiners.

Es fehlen: Elke Menkens und Nadine Fleßner

Was sind Frauen-Beauftragte eigentlich?

Frauen-Beauftragte sind Frauen mit Behinderung.

Sie arbeiten als Beschäftigte in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Frauen-Beauftragte setzen sich für Rechte von Frauen in der Werkstatt ein.

Warum sind Frauen-Beauftragte wichtig?

Frauen erleben oft Benachteiligung.

Das bedeutet: Frauen werden schlechter behandelt als Männer.

Zum Beispiel:

- Frauen werden bei der Arbeit schlechter behandelt als Männer.
- Frauen verdienen weniger Geld als Männer.
- Frauen erleben mehr Gewalt als Männer.

Welche Aufgaben hat die Frauen-Beauftragte?

Die Frauen-Beauftragte setzt sich für die Frauen ein.

Sie macht sich stark für ihre Kolleginnen.

Dazu gehören diese 3 Aufgaben:

1. Gleichstellung von Frauen und Männern.
Das heißt: Die Frauen sollen die gleichen Rechte haben wie die Männer.
2. Arbeit und eine Familie haben sollen zusammen möglich sein.
Das heißt: Arbeits-Zeiten und Familie sollen gut zusammenpassen.
3. Schutz vor Gewalt
Das heißt: Es soll keine Gewalt gegen Frauen geben. Keine körperliche Gewalt. Keine sexuelle Gewalt. Keine seelische Gewalt.

Was macht die Frauen-Beauftragte?

Die Frauen-Beauftragte bietet Sprechzeiten an.

Die Frauen-Beauftragte veranstaltet Frauencafés.

Die Frauen-Beauftragte kann Info-Veranstaltungen machen.

Die Frauen-Beauftragte kann Aktionen machen. Zum Beispiel am Welt-Frauentag.

Die Frauen-Beauftragte arbeitet mit dem Werkstattrat zusammen.

Die Frauen-Beauftragte arbeitet mit der Werkstattleitung zusammen.

Die Frauen-Beauftragten haben ein Netzwerk gegründet.

Das heißt: Die Frauen-Beauftragten treffen sich regelmäßig und sprechen über ihre Arbeit. Die Frauen-Beauftragten helfen sich gegenseitig.

Die Frauen-Beauftragten sind für die Frauen in der Werkstatt da.
Sie hören den Frauen zu. Sie unterstützen die Frauen.
Die Frauen-Beauftragten haben Schweigepflicht.

Alle Frauen in der Werkstatt können die Frauen-Beauftragten ansprechen.

Zum Beispiel:

- Zu den Sprechstunden gehen.
- Oder einen Termin vereinbaren.
- Oder anrufen.

So erreichst du die Frauen-Beauftragten in deiner Werkstatt:

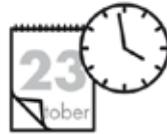
  <p>Sonja Maas Sonja Schmees</p>	<p>Die Frauen-Beauftragten in Papenburg heißen: Sonja Maas und Sonja Schmees</p>  <p>Sprechzeiten:</p> <p>Halle 24: Montags, 14:00 bis 15:00 Uhr, im Besprechungsraum. Horizonte: Dienstags, 14:00 bis 15:00 Uhr im Besprechungsraum. Werthmannstraße: Donnerstags, 09:00 bis 10:00 Uhr, im Schulungsraum. Schlosserei: Freitags, 13:15 bis 13:45 Uhr, im Besprechungsraum.</p>  <p>Telefon: 04961/925 9100</p>
  <p>Elke Menkens Ute Klinghagen</p>	<p>Die Frauen-Beauftragten im BfL heißen: Elke Menkens und Ute Klinghagen</p>  <p>Sprechzeiten:</p> <p>Dienstags, von 11:00 bis 12:00 Uhr im Frauen-Beauftragten-Büro.</p>  <p>Telefon: 04961/9259498</p>



Jasmin Ey

Die Frauen-Beauftragte in **Dörpen** heißt:

Jasmin Ey



Sprechzeiten:

Jeden 2. Mittwoch im Monat, von 13:45 bis 15:00 Uhr.



Telefon: 04961/9259526



Vera Meiners

Nadine Fleßner

Die Frauen-Beauftragten in **Börger** heißen:

Vera Meiners und Nadine Fleßner



Sprechzeiten: Auf Anfrage.



Telefon: 04961/925 9200

Im Einklang mit der Umwelt:

Die aktuelle Ausgabe unseres Lukas-Boten steht Ihnen auf der Startseite unserer Homepage auch digital zur Verfügung.

www.st-lukas-heim.de
Einfach bequem als PDF herunterladen.

Sie können sich auch für den kostenlosen Versand als elektronische Ausgabe per E-Mail vormerken lassen unter digital-lukas-bote@st-lukas-heim.de

So sparen wir gemeinsam Ressourcen.



Lukas-Bote digital

Betriebliche Mitbestimmung:

Neuer Gesamtwerkstattrat

Papenburg/Börger. In der Caritas-Werkstatt Börger hat sich eine Gruppe Delegierter der neuen Werkstatträte aus Papenburg, Dörpen und Börger zusammengesetzt, um sich für einen neuen Gesamtwerkstattrat zu konstituieren. Begleitet und moderiert wurde die Sitzung von Peter Kummer, der seit dem Jahr 2014 als Vertrauensperson für diese Form der demokratischen Mitbestimmung in den Einrichtungen der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland unterstützt.



**1. Vorsitzende Rena Dickebohm,
Caritas-Werkstatt Dörpen**



**2. Vorsitzende Sonja Maas,
Caritas-Werkstatt Papenburg**

Die Anzahl der Sitze im Gesamtwerkstattrat beläuft sich auf fünf Beschäftigte und steht im Verhältnis zur Anzahl der Beschäftigten an den drei Standorten. Da Papenburg mit rund 420 der größte ist, werden von dort aus drei Mitglieder gestellt. Dörpen und Börger sind mit je einem Sitz im Gesamtwerkstattrat vertreten. Zur neuen Vorsitzenden des Gesamt-Werkstattrates wurde Rena Dickebohm aus der CW Dörpen gewählt. Sie trat damit die Nachfolge von Jürgen Abheiden aus der CW Papenburg an, der sich aus Altersgründen für dieses Ehrenamt nicht erneut aufstellen ließ. 2. Vorsitzende wurde Sonja Maas. Außer-

dem gehören dem Gremium Andreas Wochnik vom Betrieb für Lohnfertigung Papenburg (BfL), Matthias Pieper von der CW Börger, Nancy Hieronymus und Jens Quappe (beide CW Papenburg) an. Die Themen des Gesamtwerkstatrates sind aktuell besonders herausfordernd. Denn sowohl die Corona-Pandemie als auch die Sanktionen der westlichen Staaten im Zusammenhang mit der russischen Invasion in die Ukraine führten und führen zu Auftragseinbußen und einer veränderten Ertragslage in den Werkstätten. „Insbesondere während der Corona-Pandemie gab es lange Schließungszeiten, wo Beschäftigte aufgrund der gesetzlichen



Andreas Wochnik, Betrieb für Lohnfertigung Papenburg (BfL)

Bestimmungen mit einem Betretungsverbot belegt waren“, sagte Kummer. Da die Werkstätten viele Aufträge durch die hiesige Wirtschaft erhalten, sind Schwankungen spürbar. Das wirke sich mittelbar auf Löhne der Beschäftigten aus, die im Vergleich zu anderen Einrichtungen in Niedersachsen ein relativ hohes Niveau haben. Deutlich wurde jedoch auch der Wunsch auf Lockerungen im Zuge der



Matthias Pieper, Caritas-Werkstatt Börger

Corona-Maßnahmen. Insbesondere der gruppenübergreifende Kontakt beim Sport und in den Pausen sowie die Veranstaltungen wie beispielsweise der Weihnachtsmarkt fehle vielen Beschäftigten. Der Werkstattrat wird im Zeitraum von vier Jahren durch die Beschäftigten gewählt. Erfreulich hoch war die Beteiligung bei der letzten Wahl am 4. November, 2021.

Fotos: Caritas-Werkstätten



Nancy Hieronymus, Caritas-Werkstatt Papenburg



Jens Quappe, Caritas-Werkstatt Papenburg



Sprachheilkindergarten Papenburg:

Hurra, wir haben gewonnen!!!

Papenburg. „Wo im Stadtgebiet Papenburg arbeiten deine Eltern?“ So lautete der Aufruf zum Malwettbewerb der Wirtschaftsförderung der Stadt Papenburg im September 2021. Die Mäusegruppe des Sprachheilkindergartens hat diese Frage mit vielen verschiedenen Bildern beantwortet.

Gemalt wurden: ein Postbote, eine Bäckereiverkäuferin, ein Pizzabäcker, ein Angestellter der Futterfabrik, eine Bauzeichnerin, ein Metallfacharbeiter, ein Arbeiter bei der Meyerwerft, ein Steuerberater und eine Mama. Die Kinder hatten großen Spaß. Es wurde viel über die Berufe der Eltern diskutiert, erzählt und nachgefragt. Eine schöne Aktion, bei der sich auch die im Sommer neu zusammengesetzte Gruppe kennenlernen konnte. Ein Kind hat sich gleich mit zwei Bildern beteiligt, und von einem anderen Kind haben selbst die Geschwister mitgemalt. Stolz konnten wir 12 besondere Kunstwerke in einen Umschlag packen und bei der Stadt Papenburg abgeben. Überrascht wurden wir mit einer schnellen und vor al-

lem schönen Antwort der Stadtverwaltung Papenburg. Wir haben gewonnen!!! Einen Gutschein der Tischlerei Büsing in Papenburg. Das passte sehr gut, da genau diese Firma viele tolle Möbel in unserem neuen Sprachheilkindergarten gebaut hat. Wir wünschten uns dann ein kleines eigenes Puppenhaus für die Mäusegruppe, welches uns Kevin von der Firma Büsing im Februar endlich vorbeibrachte!

Später erfuhren wir auch noch, dass die Bilder von Lea und Tim sogar in dem Papenburger Adventskalender aufgenommen wurden. Eine echt tolle Aktion!

Text: Andrea Voskuhl, Foto: Stefanie Lenger/beide Sprachheilkindergarten

Neue Leiterin der Tagesbildungsstätte:

Kontakt zu den Klassen ist mir wichtig

„Schau mal, ich habe gerade ein Bild gemalt. Sind Sie neu hier? Ist das jetzt dein Büro?“. Über diese oder ähnliche Kontaktaufnahmen der insgesamt 174 Schülerinnen und Schüler freut sich Ruth Tuschinski. Sie ist seit dem 1. Februar als neue Leiterin der Tagesbildungsstätte St. Lukas mit der Hauptstelle in Papenburg und den Außenstellen in der Waldschule, in Sögel, Werpeloh und Heede tätig.

„Ich unterrichte nun ja nicht mehr, deshalb nehme ich mir gerne mal einen Moment und schaue in den Klassen vorbei. Denn es ist mir wichtig, guten Kontakt zu den Schüler*innen zu halten.“, sagt Tuschinski. Sie ist Förderschullehrerin und arbeitet seit März 2000 im St. Lukas-Heim. Wie sieht bei ihr der dienstliche Tagesablauf aus?

„Ich starte jeden Morgen an meinem Schreibtisch und widme mich zuerst den aktuellen Themen des Tages, z.B. Änderungen bei den Corona-Vorgaben, Anliegen der Mitarbeitenden und Schüler*innen, E-Mails, Telefonanrufe.“ Um die Unterrichtsversorgung und Förderung sicherzustellen blickt sie täglich zuerst auf die Krankheits- und Quarantänefälle. „Das stellt mich und mein Team im Moment vor eine große Herausforderung. Doch bisher sind wir dank gegenseitiger Unterstützung gut durch diese anstrengende Zeit gekommen!“ Wenn möglich, versuche sie auch bei Klassen- oder Fallgesprächen dabei zu sein. „In diesen Gesprächen erfahre ich viel über die Schüler*innen. Denn bis ich alle 174 Schüler*innen persönlich kennengelernt habe, wird es noch ein bisschen dauern.“

Was möchte sie verändern? „Viele Angebote und Methoden sind gut so wie sie sind. Sie haben sich bewährt und sind notwendig und wichtig für die Schüler*innen. Trotzdem müssen wir auch hier immer wieder überprüfen, ob noch alles angemessen und stimmig ist. Neue Themen, denen ich mich widmen möchte, sind z.B. Medienkompetenz und digitale Teilhabe.“, sagt die neue Leiterin. Und als langjährige Fachkraft und Beauftragte für Gelingende Kommunikation steht dieses



Thema natürlich auch weiterhin auf der Todo-Liste der Tagesbildungsstätte. „Liebe Erziehungsberechtigte, wundern Sie sich also bitte nicht, wenn Sie zukünftig Informationen in einfacher Sprache und mit METACOM-Symbolen bekommen.“ sagt Tuschinski mit einem Zwinkern.

Doch dann wird sie wieder ernst und weist darauf hin, dass keiner gerne schwer verständliche Briefe lesen möchte. Sie weist darauf hin, dass auch viele Schüler*innen die so vereinfachten Informationen lesen und verstehen können. Viele Aufgaben also. Da braucht sie im privaten Bereich einen guten Ausgleich. Den findet sie nach eigenen Worten beim Lesen, beispielsweise von Biografien, Krimis und anderen Romanen. Auch Gartenbücher stehen in ihrem Bücherregal. Sie mag die Arbeit in ihrem Gemüsegarten mit mehreren Hochbeeten. Hier kann sie gut abschalten und entspannen. Spaziergänge in der Natur oder walken sowie Musik hören (Soul und Funk) und kochen helfen ihr ebenfalls, die Seele mal baumeln zu lassen. Am besten kann sie jedoch zur Ruhe kommen, wenn sie gemeinsam mit ihrem Mann Urlaub auf der Lieblingsinsel Norderney machen kann.



Neue Möglichkeiten in der Werkstatt Börger:

Nach dem Umbau ist vor dem Umbau

Börger. Als Folge des Umzugs der BiA-Gruppen (Betreuungsintensiver Bereich) in den neuen Anbau haben sich für die Produktionsgruppen endlich neue Möglichkeiten ergeben. So konnte die Montagegruppe von Andreas Bente im Januar 2022 in die ehemaligen BIA Gruppenräume umziehen

Dafür wurde unter anderem eine neue Zuwegung und die Terrasse gepflastert, um mehr Platz für die Arbeitsmaterialien zu schaffen. Ende Januar konnten dann die Beschäftigten und GL in der neuen Gruppe ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Mehrere neue Optionen

Die Gruppe um Andreas Bente fühlt sich sichtlich wohl in ihrer neuen Gruppe! Die dadurch freigewordenen Räumlichkeiten an der Lagerstraße können nun von der Tischlerei neu genutzt werden. Jahrelang mussten die Beschäftigten bei Wind und Wetter ihre Arbeit überwiegend draußen

verrichten, da nicht ausreichend Platz in der Tischlerei zur Verfügung stand. Durch den zusätzlichen Platz, der auch durch die Herausnahme einer Trennwand geschaffen wurde, haben Kreissäge und Co. jetzt deutlich mehr Platz, und die Paletten können endlich innen gefertigt werden.

Mehr Platz für Eigenprodukte

Gleichzeitig ergab sich die Möglichkeit, die Abteilung „Eigenprodukte“ direkt neben die Tischlerei zu platzieren, damit Maschinen und Geräte zukünftig gemeinsam genutzt werden. Viele Tätigkeiten wurden dabei von den



Mitarbeitern und Beschäftigten mit viel Spaß und Tatendrang in Eigenregie durchgeführt. So wurde eine neue Trockenbauwand gezogen, die es ermöglicht, die Tischlerei in einen Maschinenraum und einen ruhigeren Bankraum für die Fertigung der Eigenprodukte zu trennen. Hier werden demnächst Nistkästen, Basar-Artikel und kleinere Auftragsarbeiten durchgeführt.

Kürzere Wege

Für die Beschäftigten ermöglicht die Zusammenlegung mehr Abwechslung und kürzere Wege.

Geplant ist, in diesem Jahr noch ein CNC Bearbeitungszentrum anzuschaffen, um die Möglichkeiten für Aufträge im Holzbereich zu erweitern und den Beschäftigten neue Qualifizierungswege zu eröffnen. Wenn diese Maßnahmen dann abgeschlossen sind steht dann die Neugestaltung der alten Räumlichkeiten der Abteilung Eigenprodukte an. Denn wie heißt es so schön: Nach dem Umbau ist vor dem Umbau!

Text: Stefanie Steenken, Inga Kuper, Peter Kummer

Fotos: Martin Klaas, Inga Kuper



InduS-Sport contra Wintermüdigkeit

Nach dem Öffnen der Türchen tolle Preise verlost

Emsland. Unter dem Motto „Mitmachen - Spaß haben - Fit bleiben“ hat das Projekt InduS (Inklusion durch Sport) vom Kreissportbund Emsland einen digitalen Sport-Adventskalender am 01. Dezember letzten Jahres online gestellt. Zum Jahresbeginn wurden wertvolle Preise unter den Teilnehmenden verlost.

Im Rahmen der Adventsaktion fertigten Übungsleiter*innen und Trainer*innen 24 kurze Videobeiträge. Die inklusiven Sportangebote boten in der Adventszeit täglich neue Sport- und Bewegungstipps zum mitmachen. Von den vielen positiven Reaktionen und Rückmeldungen sowie die große Beteiligung an dieser Aktion zeigte sich das InduS Projektteam beeindruckt und bewertete die Aktion als vollen Erfolg. Unter den über 360 registrierten Teilnehmern wurden drei Preise verlost. Zuvor erhielten sie nach ihrer Anmeldung den InduS-Sport-Adventskalender mit dem Sporttipp des Tages täglich per Mail. Über den Hauptpreis, ein handsigniertes Trikot vom SV Meppen, freut sich Anke Geers aus Werpeloh. Die weiteren Preise, zwei Sitzplatzkarten zu einem Heimspiel der HSG Nordhorn/Lingen (2. Handballbundesliga) und ein Rucksack „Academy Team“ von Nike, gingen an Petra Reiners aus Emsbüren-Listrup und Ralf Berling aus Lingen.



Foto: Anke Geers (links) freut sich mit ihren Kindern Marlene und Sina über das handsignierte Trikot vom SV Meppen das Anna Sievers (rechts) überreichte.



Petra Reiners (Foto links) ist gespannt auf das Heimspiel der HSG Nordhorn/Lingen. Das Foto rechts zeigt die Übergabe im Rahmen einer InduS-Fortbildung. Dort überreichte Projektkoordinatorin Anna Sievers (rechts.) den Sportrucksack an Ralf Berling und seinen Sohn Justus (Bildmitte). **Text und Fotos: Kreissportbund**

Schulprojekt der Tagesbildungsstätte:

Tatkräftige Hilfe bei Helping Hands



Hallo,
wir sind Domenik, Peter, Katja, Maurice, Aleksander und Melissa. Wir sind Schüler*innen der Abschlussstufen der Tagesbildungsstätte St. Lukas. Wir werden bald aus der Schule entlassen und starten in das Berufsleben. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns oft und auf unterschiedliche Weise mit dem Thema „Arbeit“. Wir erarbeiten das Thema „Arbeit“ in den Klassen und hinzu kommen Besichtigungen, Praktika oder andere Lernorte außerhalb der Schule.

Im November 2021 konnten wir an einem besonderen Projekt teilnehmen. Wir haben die Arbeit von „helping hands“ in Lathen kennengelernt. „Helping hands“ ist

ein Verein, der arme Menschen in Osteuropa unterstützt. Die Mitarbeiter sammeln Spenden (Kleidung, Betten, Hygieneartikel, Spielzeug o.ä.) und bringen die Sachen dann mit LKW in diese Länder. Das ist richtig viel Arbeit und die Leute von „helping hands“ bekommen dafür kein Geld. Sie machen diese Arbeit, weil sie Gutes tun wollen. Im Jahr 2021 konnte der Verein 24 große LKW beladen und in die Gebiete fahren, wo Hilfe nötig ist.

Diese tolle Arbeit wollten wir mit eigenen Augen sehen und natürlich mit anpacken. Wir sind mit einem Lehrer einige Vormittage nach Lathen gefahren und konnten auf dem Gelände von „helping hands“ mitarbeiten. Wir haben gestaunt, als wir das

erste Mal in die riesige Lagerhalle sahen. So viele Pakete, Kartons, Betten und andere Dinge – bis unter die Decke waren manche Stapel hoch.

Bei unserem ersten Arbeitseinsatz haben wir Rucksäcke für Kinder in der Slowakei gepackt. Wir haben die Rucksäcke alle überprüft und dann mit einem Kuscheltier, Süßigkeiten, Nudeln und Duschzeug bepackt. Wir konnten in drei Stunden 250 Rucksäcke fertig machen und in Kartons verpacken. Auf den Fotos sieht man uns bei der Arbeit und das Verteilen der Rucksäcke durch die Mitarbeiter von „helping hands“ am Zielort. Es war schön zu sehen, dass „unsere“ Rucksäcke für leuchtende Augen gesorgt haben.

An den anderen Tagen haben wir zum

Beispiel Weihnachtskartons gepackt, Kleidung sortiert oder dabei geholfen, einen LKW zu beladen. Die Arbeit bei „helping hands“ war für uns eine gute Erfahrung. Wir konnten unsere Fähigkeiten ausbauen und haben gemerkt, wie wichtig es ist, sich für andere Menschen einzusetzen. Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal beim Team von „helping hands“ bedanken.

Danke, dass wir eure Arbeit kennen lernen durften und DANKE für euren tollen Einsatz. Es grüßen herzlich: Die Schüler*innen aus den Abschlussstufen mit Frank Lindemann

Text: Frank Lindemann/Tagesbildungsstätte, Fotos: Frank Lindemann/Tagesbildungsstätte, Markus Vähning/Helping Hands

Ukrainekrieg:

Spendenaufruf von Bischof Bode und Caritasdirektor Buß

Seit 17 Jahren besteht zwischen dem Caritasverband für die Diözese Osnabrück und dem Caritasverband des Bistums Ermland-Masuren eine herzliche Freundschaft, in die der Landkreis Olsztyn (Allenstein), der Landkreis Osnabrück und das ganze Bistum Osnabrück eng eingebunden sind. Im Bistum Ermland-Masuren sind mittlerweile mehrere tausend Geflüchtete aus der Ukraine eingetroffen.

Caritasdirektor Pawel Zieba bittet dringend um Hilfe für diese Menschen, die häufig nicht einmal das Allernötigste bei sich haben. Die geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer brauchen dringend finanzielle Unterstützung. Caritasdirektor Zieba hat uns zugesagt, über die Einrichtungen der Caritas und die Kirchengemeinden das Geld an die geflüchteten Menschen weiterzugeben.



Foto: Philipp Spalek
Caritas international

Wir bitten Sie herzlich um eine großzügige Spende für dieses Projekt. Lassen Sie uns gemeinsam helfen, diese Menschen aufzufangen und ihnen etwas Hoffnung zu geben!

Darlehnskasse Münster eG, IBAN: DE65400602650500500300,
BIC: GENODEM1DKM
Verwendungszweck: Caritas Ukrainehilfe,
Kontoinhaber: Caritasverband für die Diözese
Osnabrück e.V.



Von Bethlehem nach Papenburg

Friedenslicht erreicht zuerst die Gruppe Elias

Papenburg. Unter Pandemie-Bedingungen übergaben die Pfadfinder im Dezember 2021 das Friedenslicht aus Bethlehem beim alten Kinderhaus vom St. Lukas-Heim. Die Aktion wird bereits seit 1986 vom Ring deutscher Pfadfinder*innen (RDP/RdP) und der Altpfadfinder (VDAPG) im jährlichen Rhythmus durchgeführt. Das Friedenslicht wird mit dem Flugzeug von Betlehem nach Wien (Österreich) transportiert. Vor dort bringen es die Pfadfinder*innen am 3. Advent nach Deutschland. Über das Bistum Osnabrück gelangt es in viele Pfarreien der Diözese. Dazu zählt auch Papenburg. Die Friedenslichtaktion 2021 stand unter dem Motto: „Friedensnetz – ein Licht, das alle verbindet“. Denn ein Netz verbindet und fängt jede*n auf. „Wir als Pfadfinder*innen möchten ein Friedensnetz spinnen, das alle Menschen guten Willens verbindet“

heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der beiden Bundesorganisationen. Frieden gilt es zu teilen, dafür brauchen wir Menschen und eine Gemeinschaft. Dazu gibt es auch ein Friedenslied mit folgendem Refrain „Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an, wir knüpfen miteinander, Shalom, ein Friedensnetz“. Das Lied wurde bereits





1975 von Peter Janssens komponiert und Hans-Jürgen Netz getextet. Die Botschaft: Ein Friedensnetz bewirke Gemeinschaft und Zusammenhalt. Jede*r könne Teil des Netzes sein und werde gebraucht, um es stabil zu halten und es zu vergrößern. An der feierlichen Übergabe des Friedenslichtes im St. Lukas-Heim nahmen Julia (seit drei Jahren Pfadfinderin), Florian (seit zwölf Jahren bei den Pfadfindern) und Nina (seit dem Sommer 2021 bei den Pfadfindern) teil. „Das Licht wird an der Geburtsgrötte von Jesus in Bethlehem entzündet und von österreichischen

Pfadfindern abgeholt und normalerweise würden einzelne Delegationen aus den Diözesen es dann aus Wien abholen. Das ging im Jahr 2021 pandemiebedingt leider nicht“. Daher hatte ein Arbeitskreis des Bundesverbandes die Abholung übernommen und die Verteilung innerhalb Deutschlands sichergestellt. Die Papenburger Pfadfindergruppe holte das Friedenslicht aus Osnabrück. Im Beisein der Gruppe Elias öffnete Florian gemeinsam mit Nina die kleine hölzerne Laterne, um einen Docht mit dem Friedenslicht zu entzünden, um dann das Licht in der Laterne vom St. Lukas-Heim erstrahlen zu lassen.

„Wir werden viele unserer Laternen entzünden, um so das Friedenslicht an alle Gruppen vom St. Lukas-Heim weiterzuleiten“, versprach die Seelsorgerin Anita Strätker im Beisein der Gruppe Elias aus dem Wohnbereich für junge Erwachsene. Sie hatte sich an der Vorbereitung beteiligt und konnte somit als erste Gruppe das Friedenslicht im St. Lukas-Heim in Empfang nehmen.

Erlebe magische Momente

Sinnbringend, spannend, abwechslungsreich.

Haupt- oder ehrenamtlich.

Aktuelle Jobs unter:
www.st-lukas-heim.de
Bewerbungen bitte an unser
zentrales Bewerbermanagement
bewerbung@st-lukas-heim.de

Kontaktadresse für ehrenamtlich
Interessierte:
ehrenamt@st-lukas-heim.de



ÜBER 50 JAHRE
BUNTE VIELFALT
St. Lukas-Heim

Caritas-Werkstatt Dörpen im Gedanken in der Ukraine:

Zwischen Angst, Trauer und Wunsch nach Frieden

Den Kriegsausbruch in der Ukraine haben Beschäftigte und Mitarbeitende der Caritas-Werkstatt Dörpen zum Anlass genommen, im Eingangsbereich eine Tafel einzurichten, auf der jeder seine Ängste, Trauer und Wünsche zum Ausdruck bringen kann. Auch in anderen Teilbereichen des St. Lukas-Heimes und der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland gibt es unterschiedliche Angebote zur Aufarbeitung.



Heimat

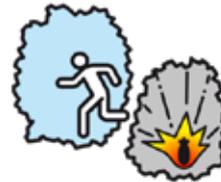


Der Begriff „Heimat“, Gemeint ist damit der Ort, an dem man lebt, wo man „zu Hause“ ist. Heimat bedeutet für viele Menschen etwas Schönes. Sie denken an den Ort, wo sie aufgewachsen sind, an ihre Kindheit, an die Familie und an vertraute Freunde aus der Schulzeit. Es ist ein Ort, wo sich Menschen geborgen fühlen.

Die Medien berichten vom Krieg. Die Ukraine wird von Russland angegriffen.



Viele Menschen sind betroffen. Viele Menschen leiden. Sie verlassen ihre Heimat um zu Überleben.



Wir möchten bei uns im Haus ein Zeichen setzen. Ein Zeichen für Frieden. Wir bieten eine Aktion in der Caritas – Werkstatt an und lassen ein Friedenslicht leuchten.



Zudem haben wir die Möglichkeit geschaffen, unsere Gedanken und Wünsche auszudrücken. Wir haben kl. Zettel vorbereitet, welche individuell gestaltet werden können. Diese werden dann sichtbar aufgeklebt. So füllt sich langsam ein Ausdruck der Betroffenheit und der persönlichen Wünsche.

Unser Glaube, ein Gebet, Hoffnung und Solidarität finden eine Aussage.



Text: Caritas Werkstatt Dörpen

Aus der Fachschule:

Mein Name ist Melina Grabic, ich bin 20 Jahre alt und aktuell Unterklassenschülerin an der Fachschule St. Raphael. In diesem Jahr meiner praktischen Ausbildung befinde ich mich im teilstationären Bereich, wo ich dem Sprachheilkindergarten zugeteilt wurde. Zusätzlich bin ich alle zwei Wochenenden in der Kurzzeitwohnen-Gruppe „Raphael“ des Kinderhauses tätig.



Menschen helfen

Ich wollte schon mein ganzes Leben lang Menschen helfen. Jedoch war ich anfangs immer der Überzeugung, dass für dieses Ziel ein Medizinstudium notwendig wäre. Dann habe ich aber durch ein dreiwöchiges Praktikum meiner Schule in der Caritas-Werkstatt erfahren können, dass ich den Wunsch hege, einen Beruf ausüben, in dem ich aktiv Menschen helfen kann, ihr Leben im Alltag zu unterstützen damit sie möglichst selbstständig und sozialraumnah leben können.

Jahrespraktikum hat Berufswunsch gefestigt

So habe ich mich dazu entschieden, die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin zu absolvieren, denn diese bietet beispielsweise neben der Pflege auch den Bereich der Inklusion an. Zudem habe ich durch mein zusätzliches Jahrespraktikum verschiedene Bereiche kennenlernen können, darunter die Arbeit in der Tagesbildungsstätte und das Arbeiten auf einer stationären Gruppe, die nicht unterschiedlicher sein könnten. So bietet also der Beruf als Heilerziehungspfleger*in verschiedene Möglichkeiten in die Berufswelt einzusteigen und auch das Konzept vom Zusammenschluss von Schule und Praxis hat mich sehr angesprochen und bietet viel Abwechslung.

Enge Verzahnung von Theorie und Praxis

Ich lege jedem diese Ausbildung an Herz, der die Leidenschaft besitzt, anderen Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen in alltäglichen Situationen zu helfen, wie zum Beispiel dem Einkauf von Lebensmitteln oder bei der Morgen/Abend-routine, welche beispielsweise aus dem Duschen, Waschen, An- und Ausziehen, Zähne putzen und frühstücken/Abendbrot essen besteht, denn diese Form der Ausbildung bietet einem die Möglichkeit, viel praktische Erfahrung sammeln zu können und das in der Schule erlernte in die Arbeit integrieren zu können.

Große Dankbarkeit

Das Beste an diesem Beruf ist jedoch die unendliche Dankbarkeit, die man von den Menschen, denen man hilft, erfährt, die unbezahlbar ist und einem täglich ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Text: Melina Grabic/Fachschule für Heilerziehungspflege



Freizeiten des Familienentlastenden Dienstes (FED) 2022

(unter Vorbehalt)

9) Segeln für Jugendliche (über Pfingsten)

Komm an Bord! Mit einem erfahrenen Skipper und Matrosen segeln wir auf dem schönen IJsselmeer. Ahoi!



03.06.-07.06.2022



für Jugendliche/junge Erwachsene



10) Wochenende in Papenburg: Shrek lässt grüßen

Auf der Freilichtbühne in Meppen schauen wir uns das Musical „Shrek“ an.



24.06.- 26.06.2022



für Kinder+ Geschwister



11) Wochenende in Papenburg: Ausflug ans Meer

Wir sammeln Muscheln, bauen Burgen am Strand und spazieren im Matsch.



08.07.- 10.07.2022



für Kinder + Geschwister



12) Inklusives Zeltlager in Garrel (Sommerferien)

Zusammen mit Kindern der Bonifatius-Kirche Rhaderfehn zelten wir in Garrel und haben viel Spaß!



24.07.- 30.07.2022



für Kinder



13) Sommer in Vechta (Sommerferien)

Wir besuchen einen Freizeitpark und fahren Karussell.



25.07.- 29.07.2022



für Kinder



14) Urlaub in Holland (1) (Sommerferien)

Wir machen Ausflüge, zum Beispiel in den Safaripark Beekse Bergen oder in die Kerzenzieherei.



29.07.- 02.08.2022



für Erwachsene



15) Urlaub in Holland (2) (Sommerferien)

Wir machen Ausflüge, zum Beispiel in den Abenteuerpark Ter Efteling oder in die Kerzenzieherei.



03.08.- 07.08.2022



für Erwachsene



15 a) Urlaub an der Küste (Jever) (Sommerferien)

Wir machen Ausflüge ans Meer und wir fahren auf eine Insel.



08.08.- 12.08.2022



für Erwachsene



16) Inklusive Freizeit auf Ameland (Sommerferien)
 Zusammen mit Kindern der Antonius-Kirche verbringen wir eine tolle Zeit auf Ameland am Meer.

 13.08.-21.08.2022

 für Kinder



17) Wochenende in Papenburg: Natur pur (Sommerferien)
 Wir genießen die letzten Sommertage. Wir machen Geocaching und rösten unser Stockbrot am Lagerfeuer.

 19.08.- 21.08.2022

 für Kinder+ Geschwister



18) Wochenende in Papenburg: Shoppen in Bremen
 Wir fahren mit dem Zug nach Bremen und shoppen was das Zeug hält.

 16.09.- 18.09.2022

 für Erwachsene



19) Freizeit in Papenburg: Freizeitpark
 Wir besuchen einen Freizeitpark und fahren Karussell.

 30.09.- 03.10.2022

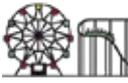
 für Kinder + Geschwister



20) Action im Heidepark Soltau
 Tagsüber düsen wir mit den Fahrgeschäften durch den Heidepark und nachts schlafen wir in den Hütten auf dem Gelände.

 14.10.- 16.10.2022

 für Erwachsene



Wichtige Informationen



Für die Freizeiten müssen Sie sich bis spätestens 6 Wochen vor Beginn der Reise anmelden. Nutzen Sie dafür den Anmelde-Bogen. Schicken Sie den Anmeldebogen zum FED:
 St-Lukas-Heim, Familienentlastender Dienst
 Gasthauskanal 3
 26871 Papenburg
 Oder per mail an: k.sackarendt-schnieders@st-lukas-heim.de



Für Personen mit einem Pflegegrad kostet eine Stunde Freizeitbegleitung 26 Euro. Darin sind auch die Kosten für Unterkunft und Verpflegung enthalten. Die Kosten werden direkt mit der Pflegekasse abgerechnet.

Pro Tag werden 6 Stunden berechnet.

Personen ohne Pflegegrad sind Selbstzahler. Für erwachsene Selbstzahler kostet eine Stunde Freizeitbegleitung (inklusive Unterkunft+ Verpflegung) 13 Euro. Selbstzahlende Kinder und Geschwisterkinder (ohne Pflegegrad) zahlen eine Pauschale: Das Wochenende kostet 50 Euro und Freizeiten über 4 Nächte kosten 100 Euro.



Wochenend-Freizeiten in Papenburg sind in unserer FED-Unterkunft am Eschweg 6. Pflegebetten sind vorhanden.



St.-Lukas-Heim
Familienentlastender Dienst (FED), Gasthauskanal 3, 26871 Papenburg
E-Mail: k.sackarendt-schnieders@st-lukas-heim.de

Anmeldung FED Freizeitangebote

Vorname und Nachname, Geburtsdatum: _____

Straße und Hausnummer: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Telefon, mobil, (für Rückfragen): _____

Name der Arbeitsstelle: _____

o d e r Name der Schule: _____

Ich bekomme Pflegeleistungen: Nein Ja Pflegegrad _____

Name und Ort der Pflegekasse: _____

Versichertennummer: _____

Ich habe einen
Schwerbehindertenausweis: nein ja _____% B H G aG

Ich bin Rollstuhlfahrer: Bei Freizeiten: Pflegebett wird dringend benötigt

Ein Geschwisterkind möchte an folgender Freizeit teilnehmen:

Name des Angebotes: _____

Vor- und Nachname: _____

Geburtsdatum des Geschwisterkindes: _____

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgenden Freizeitangeboten des FED an:

Nr.	Titel

Abrechnen möchten wir über:

- Verhinderungspflege/ anteilig Kurzzeitpflege
(Wichtig! Pflegekasse trägt bis zu 2418 Euro pro Kalenderjahr) nach §39 SGB XI
- Entlastungsleistungen nach § 45b SGB XI (125 Euro monatlich)

Fragen beim
Ausfüllen?
Dann rufen
Sie gerne an:
04961/925-261

Bei Freizeiten in FED-Wohnungen:

- Kurzzeitpflege (beispielsweise FED-Wohnung, Eschweg, Papenburg) nach §42 SGB XI
Das muss vom Versicherten bei der Pflegekasse extra beantragt werden!

Ort und Datum

Unterschrift



Seelsorge:

Fasten- und Osterkrippe in der Kapelle



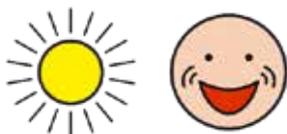
Papenburg. In der Kapelle vom alten Kinderhaus errichten die Seelsorgerin Anita Strätker sowie Bewohner*innen aus dem Kinderhaus und dem Wohnhaus für junge Erwachsene bis Ostern im wöchentlichen Rhythmus eine Fastenkrippe. Begleitet wird das durch verschiedene Fastenimpulse, wo kurz anhand Gedanken die Zeit bis zur Kreuzung und Auferstehung Jesu begleitet wird. Gestartet wurde mit einer Geschichte aus dem Neue Testament des Evangeliums, wonach Jesus für 40 Tage in die Wüste ging und dabei den Versuchungen des Bösen widerstand. Die Fasten- und Osterimpulse sind auf unserem YouTube-Kanal im Internet zu sehen.



Auf dem Weg nach Ostern...



Die Natur erwacht.
Die ersten Blumen und Bäume blühen.



Die Tage werden länger.
Es wird draußen wärmer.
Es ist wieder Frühjahr.



Viele Menschen sehnen sich nach dem
Frühjahr. Gerade nach einem dunklen,
kalten Winter.



In den kommenden Tagen beginnt die
Fastenzeit.
Sie beginnt mit dem Aschermittwoch.
Am Aschermittwoch bedenken wir
unseren eigenen Tod.



An den Kartagen denken wir an Jesu Tod
am Kreuz.
Aber Jesus wird auferstehen von den
Toten.



Dieses Ereignis feiern wir Ostern.
Jesus ist auferstanden.
Das Oster-Fest feiern wir immer im
Frühjahr.
Denn im Frühjahr beginnt auch das neue
Leben in der Natur.



In der Bibel steht:
Jesus ist uns vorangegangen.
Aber er bleibt in unserer Mitte.
Das ist kaum zu begreifen.
Auch wir werden auferweckt.
Auch wir werden neues Leben finden,



wenn wir gestorben sind.



Jesus hat uns gezeigt,
wie wir mit Gott in Verbindung bleiben.
Das Gute, das wir heute tun,
wird nicht nur erinnert,
sondern bleibt ewig bestehen.



Jedes Tun ist aufgehoben bei Gott.
Wir werden unsere Verstorbenen
wiedersehen.



Jesus ist uns vorangegangen und bereitet
uns eine Wohnung bei Gott.



Bei Gott ist das Licht und die Liebe



Wenn das kein Grund ist zu feiern.



Frohe Ostern.

*Nur die Sache ist verloren,
die man selber aufgibt.* (Gotthold Ephraim Lessing)

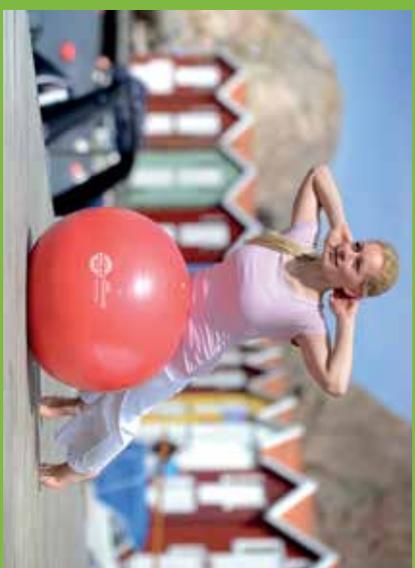
Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.
Vereinbaren Sie einen Termin, wir schaffen Lösungen.



**Sanitätsfachgeschäft
und Orthopädietechnik**

Gasthauskanal 2

Rehatechnik
Siemensstraße 1+3



Orthopädie- und Rehabilitationstechnik
Sanitätsfachgeschäft

Biometrik und Bionik
Innovation, Entwicklung und Versorgung



 04961 - 89060-0 • www.kompetenzzentrum-kramer.de • www.ot-lancas.de